

# Vogtländischer Anzeiger.

2. Stück.

Freitags den 21. Februar 1806.

## Unglücksfall.

Am 18ten Februar Abends gegen 6 Uhr ist auf dem von Schnefengrün nach Plauen zu gehenden gewöhnlichen Fahrweg in der Gegend des sogenannten Leimbergs zwischen den Dörfern Schnefengrün und Oberneundorf, des hiesigen Drechslers, Hrn. Wohlfarths Dienstknecht, Namens Wohlrabe, von Helmsgrün, durch einen mit Holz beladenen Wagen, den er, da er aus dem gewöhnlichen Fahrweg ausgebrochen war, wieder in den rechten Weg bringen wollen, todtgequetscht worden. Er hatte die Pferde an die Langwiede gespannt gehabt, und wahrscheinlich haben diese durch zu schnelles Anziehen den Wagen auf den Fuhrmann, der unvorsichtig sich zur Aufrechthaltung an den Wagen gestemmt gehabt, gerissen. Alle angewandte ärztliche und wundärztliche Rettungsmittel waren vergeblich. Die davon gelaufenen Pferde haben den Unglücksfall im Dorfe Oberneundorf verrathen.

## Schrecken des Kriegs.

(Eingesandt.)

Wer steigt dort herauf aus der Erde? Wer ist diese Schreckensgestalt mit wildfliegenden Haaren, grausam rollend den Tod und Verderben

sprühenden Blick? Es ist die Göttin des Streits und der Zwietracht, die mit Furiengeberde ihre zischende Fackel schwingt, daß ihr sprühendes Feuer der Sterblichen Hütten entzündet. Ach! Triumph für ihr rachgieriges Herz! Mit Satansgelächter schwebt sie von einem Lande zum Andern, und schleudert das Feuer der Zwietracht unter Nationen. Und nun erheben sich, schäumend vor Wuth, Nationen gegen Nationen, Menschen gegen Mitmenschen, Brüder gegen Brüder, Glaubensgenossen gegen ihres Gleichen. Schwerdter werden gewetzt, Schwerdtergeklirre erfüllet die Luft. Da muß, dem strengen Befehle gehorchend, der treue Sohn sich dem trauten Cirkel der theuern Familie gewaltsam entreißen; da windet sich der Geliebte aus den Umarmungen der jammernden Braut; da scheidet mit wehmüthig zitternder Stimme der Freund von dem Freunde. Kinder und Mütter verlieren das sorgende Haupt, den Vater und Gatten, Vater und Mutter den einzigen Sohn, die Stütze des Alters, und Geschwister den Bruder — ach! auf immer vielleicht! „Auf, ihr Brüder! zur Schlacht,“ ertönt es aus feindlichem Munde — „auf! daß das feindliche Blut unsre Reihen durchströme!“ Und im wogendem Schaarengewimmel schreitet man, Tod und Verderben im Blick, gegen einander. Da stehen nun Heere gegen Heere, Armeen gegen Armeen, unbekundig oft der Ursach des Kampfs und warum sie für das Oberhaupt streiten, die Befehle zum Angriff erwartend, und Mars, gereizt durch die höllische Zwietracht, entflammt die Krieger, laurend auf rieselndes Blut. Ach! welcher führende Mensch kann wohl den Anblick dieses grausen Entsetzens ertragen? Da stehen die Reihen der Streiter gegeneinander, Todgährende, eber-

ne